

# Mitteilungen

des

Oberösterreichischen Landesarchivs

21. Band



Linz 2008

# INHALT

Die Herren von Machland und ihre Verwandten im 11. und 12. Jahrhundert von Michael Hintermayer-Wellenberg .....	5
Das Machland und seine Herren von Hans Krawarik .....	31
Probleme der Chronologie und Genealogie in Notizen aus dem ältesten Teil des Ranshofener Traditionskodex (Zum Erscheinen der Schiffmann-Ausgabe vor 100 Jahren) von Rudolf Wolfgang Schmidt .....	107
Studien zur Geschichte des Augustiner Chorherrenstiftes Ranshofen am Inn und seines Archivs von Laura Scherr .....	143
Waldenfels im Mühlviertel. Untersuchungen zur Geschichte der Herrschaft und ihrer Besitzer von Klaus Birngruber .....	249
Die oberösterreichische Landtafel von 1616/1629 und die Rezeption des römisch-kanonischen Rechts - eine erste Bilanz von Jan Peter Krohn .....	425
„Armenpflege der eisernen Faust“ Öffentliche Fürsorge und die Verfolgung „Asozialer“ im Reichsgau Oberdonau von Jürgen Tröbinger .....	617
Ein Stück meiner Erinnerungen: Die Anfänge der Zeitgeschichtsforschung in Oberösterreich von Harry Slapnicka .....	693

## 5. Erbloser Nachlass (IV 24 §§ 2, 3, V 17)

Der erblose Nachlass verfällt nach römischem Recht dem Fiskus<sup>662</sup> -die Landtafel differenziert: Der landesfürstliche Fiskus erwirbt die Güter der Adeligen, der keiner Obrigkeit unterstehenden Personen sowie der Bürger in den Städten und befreiten Märkten, sofern die Stadt oder der Markt keine „*sonderbare Freyhaiten destwegen hete und deren in üblichen Gebrauch wäre*“ (V 17 § 1). Die Grundobrigkeit sukzediert in die Güter der Bauern und Untertanen (IV 24 § 3).

## 6. Erbfolge der Frauen im Herren- und Ritterstand<sup>663</sup>

Die Erbfolge der Frauen im Herren- und Ritterstand ist geregelt in den III 42 §§ 13-17, V 4 §§ 11-17, V 11, 12. Sie weist eine Besonderheit auf: Frauen sind als gesetzliche Erben regelmäßig ausgeschlossen. Dieser Ausschluss beruht auf Gewohnheitsrecht: „... *so ist doch in dem Herrn- und Ritterstandt von alter herkhommen*,...“ (V 4 § 11)<sup>664</sup>. Formell handelt es sich um einen Verzicht auf das Erbrecht. Der Erbverzicht dotierter Töchter war in allen Ländern des *Ius commune* verbreitet<sup>665</sup>. Dieser Verzicht ist nach römischem Recht ungültig, nach kanonischem Recht erfordert er eine eidliche Bekräftigung, nach der Landtafel ist er formlos wirksam<sup>666</sup>. Problematisch ist am Erbverzicht der Landtafel, dass die Frauen ihn gezwungenermaßen und nicht freiwillig leisten:

„*Ob auch wol (als angezaigt) alle Verzichten und renunciaciones aus freyem willigem Gemüeth geschehen und -1 niemant - weder hohes noch nider Standts, Mansperson oder Weibsperson - dahin getrungen khan oder sol werden, wider seinen gueten Willen sich einer angefalnen, weniger aber einer noch in Hoffnung stehenden Ge-*

<sup>662</sup> Käser, Römisches Privatrecht II, S. 586.

<sup>663</sup> Zu diesem Sonderrecht der oberen Stände: Wesener, Erbrecht, S. 84 - 98.

<sup>664</sup> Ähnlich lautende Formulierungen finden sich in den III 42 § 13 und V 11 § 1.

<sup>665</sup> Coing, Europäisches Privatrecht, S. 588.

<sup>666</sup> Wesener, Erbrecht, S. 89 - 90.

*rechtigkhaiten zu verzeichen (-2 wie dan insgentain alle Verzichten, aus freien guetem Willen herkhommen, an sich selbst uncrefftig und bei khainem Gericht darauf zu erkennen), -3 so ist [auch] 'doch' bei dem Herrn- und Ritterstandt in üblichen Gebrauch herkhomen und erhalten worden, -4 daß wegen Erhaltung der adelichen Geschlechter deroselben Döchter schuldig sein sollen, sich zu ihrer Verehelichung - gegen Empfachung eines erlichen Heüratguets und ihren standtgemessen Ausferttigung - gegen dem Mansstammen aller vätterlichen Güetter zu verzeichen,...*“ (III 42 § 13). Doch die Landtafel lässt den Verzicht gelten (III 42 § 13).

Der Verzicht erfolgt bei der Heirat der Tochter (V 4 § 12). Stirbt sie ledig, oder ist der Verzicht unterblieben „aus ירתגתגnger eingefallnen Verhinderung oder Nachlässigkhait“, wird er fingiert (III 42 § 17). Im Gegenzug zum Verzicht empfängt die Tochter Heiratsgut und Aussteuer (III 42 § 13); bis zu ihrer Heirat müssen ihre männlichen Verwandten sie standesgemäß unterhalten (V 4 § 13).

Der Umfang des Verzichts ist verschieden; maßgeblich ist das „Herkommen“ der Familie:

*„Dieweil aber solche Verzichten nit in ganzen Landt durchaus gleich, sondern nach Unterschiedt der Geschlechter und Herkhomen unterschiedlich, indem -1 etliche auf vätter- und mütterliche, brüder- und schwesterliche Güetter zumal gesteh, -2 etliche auch nit allein auf die Gebrüeder und der männlichen Erben absteigender Lini allein, sondern auch auf die Vettern und Agnaten, solange einer des Geschlechts und Nammens vorhanden, -3 etliche aber allein auf absteigende Lini, solange auf derselben ein Mansperson vorhanden, -4 item in etlichen werden die khunfftige Fäll „und daß in Abgang des Mansstammens die verzigne Frauen und Weibspersonen und deren Erben widerumben irtg Zuetritt haben und die Verzicht gefallen sein solle“ ausgetruckht mit Namen vorbehalten, -5 in etlichen aber nit, -6 demnach so sezen und wöllen wür, daß, -7 wo in einem Geschlecht ein gewisse Form und Maß der Verzichten herkhommen und mit vorgehenden eitern Verzichten erweisen khan werden, -8 daß es in alweg darbei verbleiben und auch inskhunfftig die folgende Frauen und Weibspersonen denselben gmäß sich zu verzeichen schuldig sein sollen“* (III 42 § 14). Besteht kein abweichendes „Herkommen“, er-

streckt sich der Verzicht auf den väterlichen und den brüderlichen Nachlass und gilt nur zu Gunsten der Brüder und ihrer männlichen Nachkommen (III 42 § 15); dies widerspricht der gemeinrechtlichen Doktrin: Da der erzwungene Verzicht dem römischen Recht zuwider läuft, wollte die gemeinrechtliche Lehre ihn möglichst einschränken und auf den väterlichen Nachlass begrenzen<sup>667</sup>. Der Verzicht gilt grundsätzlich nur für den „männlichen“ Nachlass - daher beerben die Frauen ihre Mutter, ihre Schwester und ihren Bruder soweit dessen Nachlass von der Mutter stammt (V 4 § 16). Schließlich ist der Erbverzicht nicht zwingend: die Männer können zu Gunsten der Frauen vom Verzicht absehen (V 4 § 15).

Spezialregeln gelten für die Erbfolge in das Heiratsgut der einem Erbverzicht unterworfenen Frau (V 12). Stirbt die Frau und hinterlässt sie weder testamentarische Erben noch Nachkommen, kommt es zum sogenannten Widerfall, den Rückfall des Heiratsguts an den Stamm, von dem es herrührt. Hier sind zunächst die männlichen Verwandten berufen (V 12 § 5). Erst bei deren Fehlen erben die nächsten weiblichen Verwandten (V 12 § 6).

Diese Erbfolge gilt jedoch nicht, wenn bei der Heirat eine abweichende Regelung vereinbart wurde, oder wenn *„es mit beweislichen Alter bei einem oder dem andern Geschlecht anderst herkommen -2 und dergestalt gehalten wäre worden, daß dergleichen widerfällige Erbguetter gleich anfangs auf Mann- und Weibsstamen zumal zuruckhgeerbt hetten.“* (V 12 § 7).

## 7. Exkurs: Erbeinigung (V 13)<sup>668</sup>

In der Erbeinigung vereinbaren mehrere Brüder oder Vettern, sich gegenseitig zu beerben, falls ihre Linie erlischt beziehungsweise ihr letzter männlicher Abkömmling stirbt (V 13 § 4); bestimmte Güter werden dabei als unveräußerlich festgeschrieben (V 13 § 4). Die Erb-

---

<sup>667</sup> Wesener, Erbrecht, S. 92.

<sup>668</sup> An sich gehört die Erbeinigung zum testamentarischen Erbrecht.

einigung ergänzt den Erbverzicht der Frauen. Sie ist wohl ein mittelalterliches Institut<sup>669</sup>; als vertragliche Regelung der Erbfolge ist sie nach römischem Recht nichtig<sup>670</sup>.

Die Erbeinigung gilt auch für die Nachkommen der Personen, die sie abgeschlossen haben (V 13 § 1). In der Bindung des Vermögens über mehrere Generationen besteht eine Gemeinsamkeit mit dem (Universal-) Fideikommiss (V 13 § 1). Doch das Fideikommiss wird von einem einzelnen Erblasser errichtet, die Erbeinigung von mehreren (V 13 §§ 2, 3). Sie besitzt daher „*mehrsers die Arth und Aigenschaft eines wilkhürlichen Contracts dann testamentlicher Disposition und Verordnung*“ (V 13 § 4).

Die Erbeinigung unterliegt gesetzlichen Beschränkungen. Sie ist nur dann ohne weiteres wirksam, wenn sie sich auf Liegenschaften beschränkt, welche im freien Eigentum der Familie stehen (V 13 § 7). Erstreckt die Erbeinigung sich auch auf Lehnsgut und Mobilien, müssen die Frauen mit Heiratsgut und Ausstattung versehen werden (V 13 § 8). Die Nutzung der Güter mitsamt den Früchten muss dem jeweiligen Eigentümer verbleiben (V 13 § 8). Überdies ist die Genehmigung des Landesfürsten erforderlich (V 13 § 8). Genehmigungsbedürftig ist auch die Vereinbarung, dass der Letzte des Stammes einen Mann aus einem anderen Adelsgeschlecht adoptiert, der die Familie, ihren Namen und ihr Wappen fortführt (V 13 § 9). Verfügungsbeschränkungen zu Lasten verschwenderischer Eigentümer schließlich wirken nur gegen Dritte, wenn die landesfürstliche Obrigkeit sie bestätigt hat, sie vor Gericht publik gemacht wurden, und zudem der Dritte auf sie hingewiesen wurde (V 13 § 14).

---

<sup>669</sup> Vgl. Coing, Europäisches Privatrecht, S. 587 - 588.

<sup>670</sup> Vgl. Coing, Europäisches Privatrecht, S. 590 - 591; HRG I (Erbvertrag) - Sellert, Spalte 981.

## VIII. RECHTSSTELLUNG DES ERBEN

Die Bestimmungen zum Erwerb der Erbschaft und zum Schutz des Erben beruhen auf dem *Ius commune*. Die Vorschriften zur Erbenmehrheit folgen teils dem Landesbrauch, teils dem gemeinen Recht.

### 1. Anfall und Antritt der Erbschaft (IV 23)

Im Einklang mit dem gemeinen Recht und anders als nach mittelalterlichem deutschen Recht erwirbt der Erbe die Erbschaft nicht schon mit dem Tode des Erblassers, sondern erst durch Antritt (IV 23 § 1)<sup>671</sup>. Tritt der berufene Erbe die Erbschaft nicht an, geht diese grundsätzlich nicht auf dessen Erben über, sondern auf die Miterben oder die nächstberufenen Erben des Erblassers (V 14 § 7)<sup>672</sup>.

#### a) Antritt der Erbschaft

Der Antritt erfolgt wie nach dem *Ius commune* entweder durch Erklärung oder durch schlüssiges Verhalten (IV 23 § 2)<sup>673</sup>. Bedingungen und die Annahme nur eines Teils der Erbschaft sind unzulässig (IV 23 §§ 3, 4); auch dies entspricht dem gemeinen Recht<sup>674</sup>.

---

<sup>671</sup> Coing, Europäisches Privatrecht, S. 620; Wesener, Erbrecht, S. 23.

<sup>672</sup> Zur Übereinstimmung mit dem gemeinen Recht: Koeppen, Erbrecht, S. 159 -160.

<sup>673</sup> Zur Übereinstimmung mit dem *Ius commune*: Wesener, Erbrecht, S. 24.

<sup>674</sup> Windscheid, Pandekten III, § 598, Ziff. 4.

**b) Erbschaftspflegschaft (V 14 §§ 1 - 6)**

Ist der Erbe unbekannt, ordnet die Obrigkeit eine Erbschaftspflegschaft an, die „*cura haereditatis iacentis*“ des römischen Rechts<sup>675</sup>. Auch wenn der Erbe abwesend, minderjährig oder geisteskrank ist, übernehmen Pfleger die Verwaltung der Erbschaft<sup>676</sup>. Der Antritt der Erbschaft bleibt dem Erben vorbehalten<sup>677</sup>. Dazu muss er allerdings anwesend, volljährig und geistig gesund sein. Insoweit stimmt die Landtafel überein mit dem *Ius commune* - doch die Landtafel folgt hier auch der partikularen Praxis.

Die Erbschaftspflegschaft ist in den Partikularrechten sehr verschieden ausgestaltet<sup>678</sup>. Die Landtafel regelt den Fall des unbekannten Erben folgendermaßen: Die Obrigkeit sequestriert die Erbschaft zunächst (V 14 § 1). Nach einem Monat soll sie ein Inventar errichten und Pfleger einsetzen (V 14 § 1). Nachlassgläubiger können nun befriedigt werden (V 14 § 3). Hat sich auch nach „*Jahr und Tag*“ noch kein Erbe gefunden, wird „*ein offner Gerichtstag*“ anberaumt und „*durch offne Ausschreiben*“ verkündet (V 14 § 2). Dort wird der endgültige Verbleib der Erbschaft geklärt (V 14 § 2). Ist der Erbe zwar bekannt, jedoch unmündig, geisteskrank oder abwesend, soll die Obrigkeit Pfleger ernennen (V 14 § 4). Ist der Erbe verschollen, können die Miterben dessen Erbteil nach 10 Jahren gegen Leistung einer Sicherheit vorläufig erwerben, endgültig ist der Erwerb nach Verstreichen der landesbräuchigen Verjährungsfrist von 32 Jahren (V 14 § 5). Die Landtafel beruft sich bei dieser Regelung auf das gemeine Recht: „*so lassen die allgemainen Rechten zue,...*“ (V 14 § 5). Tatsächlich fehlt es an einer römischrechtlichen Grundlage<sup>679</sup>, es handelt sich stattdessen um eine Schöpfung der Gerichtspraxis, die in allen Län-

---

<sup>675</sup> Vgl. Glück's Commentar, Band 33, S. 118.

<sup>676</sup> Zur Übereinstimmung mit dem *Ius commune*: Koeppen, Erbrecht, S. 125-128, 130-131.

<sup>677</sup> Zur Übereinstimmung mit dem *Ius commune*: Koeppen, Erbrecht, S. 125-128, 130-131.

<sup>678</sup> Stobbe, Deutsches Privatrecht V, § 282 VII.

<sup>679</sup> Zur Erbschaft eines Verschollenen nach dem römischen Recht: Bruns, Verschollenheit, S. 63-67.



dern des gemeinen Rechts üblich war<sup>680</sup>. Die Fristen sind dabei sehr verschieden<sup>681</sup>.

### *c) Transmission der Erbschaft (V 14 §§ 7 - 18)*

Die Transmission ist der Übergang der noch nicht angetretenen Erbschaft auf die Erben des berufenen Erben<sup>682</sup>. Sie ist die Ausnahme (V 14 §§ 7, 11). Die Transmissionstatbestände der Landtafel weichen zum Teil erheblich ab vom römischen Recht:

1. Erben absteigender Linie vererben das Erbrecht auf ihre Abkömmlinge (V 14 § 11). Hierfür liefert das römische Recht ein Vorbild, freilich mit sehr viel engeren Voraussetzungen<sup>683</sup>.
2. Erben absteigender Linie vererben ihr Erbrecht generell (V 14 § 14); dies widerspricht dem römischen Recht<sup>684</sup>.
3. War der berufene Erbe „aus rechtmäßigen und ehehafften Ursachen an seiner Erklärung und Antretung verhindert“, die Erbschaft anzutreten, vererbt er sein Erbrecht (V 14 § 12). Dem entspricht die „*transmissio ex capitate in integrum restitutionis*“; sie ist einschlägig, wenn der Berufene die Erbschaft aus einem Grund nicht erworben hat, der zur Wiedereinsetzung in den vorigen Stand berechtigt<sup>685</sup>.
4. Der berufene Erbe vererbt sein Erbrecht, wenn „aus unzweifelichen Umständen und rechtmäßigen Vermuetungen erscheint“, dass dies dem Willen des Erblassers entspricht (V 14 § 13); hierfür findet sich im römischen Recht keine Grundlage<sup>686</sup>.

---

<sup>680</sup> Coing, Europäisches Privatrecht, S. 201.

<sup>681</sup> Coing, Europäisches Privatrecht, S. 201; Bruns, Verschollenheit, S. 98 -100.

<sup>682</sup> Vgl. Koeppen, Erbrecht, S. 160.

<sup>683</sup> Vgl. Windscheid, Pandekten III, § 650, Ziff. 2.

<sup>684</sup> Vgl. Windscheid, Pandekten III, § 650, Ziff. 2.

<sup>685</sup> vgl. Windscheid, Pandekten III, § 600, Ziff. 3

<sup>686</sup> vgl. Windscheid, Pandekten III, §§ 600, 601; Koeppen, Erbrecht, S. 160-173; Käser, Römisches Privatrecht II, S. 377 - 378.

5. Schließlich wird das Pflichtteilsrecht vererbt (V 14 § 16). Nach römischem Recht geht auf die Erben lediglich das Recht über, ein Testament wegen Verletzung des Pflichtteils anzufechten<sup>687</sup>. Dagegen fehlt das weitestgehende Transmissionsrecht des römischen Rechts, das dem Erben des Berufenen zusteht, wenn seit dessen Kenntniserlangung von der Erbschaft noch kein Jahr verstrichen ist<sup>688</sup>. Die Voraussetzung dieses Transmissionsrechts, die Kenntnis des zunächst berufenen Erben von seiner Berufung, wendet die Landtafel dagegen auf alle Fälle der Transmission an (V 14 §§ 17, 18).

## 2. Schutz des Erben

### a) *Bedenkzeit (IV 21)*

Dem Erben steht eine Bedenkzeit zu, bevor er erklären muss, ob er die Erbschaft annimmt oder ausschlägt (IV 21 §§ 1) - die Landtafel folgt hier weitgehend dem gemeinen Recht.

Die Bedenkzeit wird umfassend begründet und auf ein Jahr befristet (IV 21 § 2). Die Jahresfrist entspricht dem älteren gemeinen Recht, das sich auf Cod. 6,30,19 stützt, tatsächlich aber vom römischen Recht abweicht<sup>689</sup>. Auf Antrag der Gläubiger „*sol dises Lands alten Herkhomen nach unser Landshaubtman oder jedes Orths ordentliche Obrighkait*“ die Frist verkürzen auf nicht weniger als ein halbes Jahr, je nach den Umständen (IV 21 § 3). Die obrigkeitliche Fristsetzung

---

<sup>687</sup> Vgl. Windscheid, Pandekten III, § 600, Ziff. 4.

<sup>688</sup> Zu dieser Transmission: Windscheid, Pandekten III, § 600, Ziff. 1. Das Erfordernis der Kenntnis war in der gemeinrechtlichen Literatur umstritten, entspricht jedoch der zumindest im jüngeren gemeinen Recht herrschenden Meinung (zu diesem Meinungsstreit: Windscheid, Pandekten III, § 600, Fn. 5). Zustimmend zur herrschenden Meinung äußert sich beispielsweise Mühlenbruch (Glück's Commentar, Band 41, S. 326).

<sup>689</sup> Zur gemeinrechtlichen Geltung der Frist von Cod. 6,30,19: Coing, Europäisches Privatrecht, S. 621; zur tatsächlichen Abweichung vom römischen Recht: Vangerow, Deliberationsfrist, S. 155-168; Windscheid, Pandekten III, § 598, Fn. 2; Koeppen, Erbrecht, S. 135-136, vor allem Fn. 2.

auf Antrag des Gläubigers sieht auch das römische Recht vor: Der Richter setzt eine Frist von höchstens neun Monaten, der Landesherr befristet die Bedenkzeit auf höchstens ein Jahr<sup>690</sup>.

Dem *Ius commune* entsprechen die während der Bedenkzeit bestehenden Rechte des Erben auf Einsicht in die hinterlassenen Urkunden (IV 21 § 5), auf Veräußerung verderblicher Güter nach Genehmigung der Obrigkeit (IV 21 § 6) sowie auf Unterhalt aus der Erbschaft, sofern der Erbe ein Pflichterbe ist und die Ansprüche der Gläubiger dadurch nicht gefährdet werden (IV 21 § 8)<sup>691</sup>.

### **b) Erbschaftsinventar (IV 22)**

Auch das Erbschaftsinventar schützt den Erben: während der Inventur können die Nachlassgläubiger den Erben nicht belangen, und nach Abschluss der Inventur ist die Haftung beschränkt auf das Nachlassvermögen (IV 22 §§ 3, 4, 7)<sup>692</sup>. Das Erbschaftsinventar beruht auf justinianischem Recht, wie die VLT andeutet: „so [haben unsere Vorfahren im Reich die Gnadt und Guetthat des inventarii] 'ist das inventarium' (oder ordenliche Beschreibung aller Erbgüetter) dem Erben zum Besten erfunden und bevorgesezt,...“ (IV 22 § 1). Das „*beneficium inventarii*“ wurde allerdings in modifizierter Form rezipiert<sup>693</sup>. Beim Verfahren weicht die Landtafel ab vom römischen Recht: Nach justinianischem Recht errichtet der Erbe das Inventar unter Zuziehung eines „*tabularius*“, eines Notars<sup>694</sup>. Die Landtafel differenziert: Erben aus dem Herren- und Ritterstand wenden sich an den Landeshauptmann. Dieser ernennt zwei Kommissare, welche den Nachlass in Beisein der wichtigsten Gläubiger inventarisieren (IV 22 § 6, 7). Bei „*gemeinen*“ Erbschaften wendet sich der Erbe an die zuständige nie-

<sup>690</sup> Windscheid, Pandekten III, § 598, Ziff. 2.

<sup>691</sup> Vgl. Vering, Erbrecht, S. 500.

<sup>692</sup> Zur Übereinstimmung mit dem gemeinen Recht: Koeppen, Erbrecht, S. 210 - 213.

<sup>693</sup> Zum justinianischen Erbschaftsinventar: Käser, Römisches Privatrecht II, S. 382.

<sup>694</sup> Zum Verfahren: Käser, Römisches Privatrecht II, S. 382; zum „*tabularius*“: Käser, a.a.O., S. 54, Fn. 49.

dere Obrigkeit. Diese errichtet das Inventar selbst oder bestellt dazu Kommissare (IV 22 § 10). Fällt der Nachlass unter verschiedene Obrigkeiten, wird am Wohnort des Erblassers ein Hauptinventar errichtet. Doch die eigentliche Inventur der Güter steht „*altem Herkhomen nach*“ der jeweiligen Grundobrigkeit zu (IV 22 § 11). Ausnahmsweise ersetzt ein Nachlass-Verzeichnis des Erblassers das Inventar (IV 22 § 12). Die Frist für die Fertigstellung des Inventars beträgt grundsätzlich einen Monat (IV 22 § 6). Nach justinianischem Recht dagegen muss der Erbe die Inventur binnen dreißig Tagen beginnen und in weiteren sechzig Tagen beenden<sup>695</sup>.

Hat der Erbe bei der Inventur Vermögen unterschlagen, haftet er den Gläubigern unbeschränkt (IV 22 § 16) - nach römischem Recht haftet er im doppelten Umfang<sup>696</sup>.

Der Erblasser kann die Errichtung eines Erbschaftsinventars ausschließen (IV 22 § 21); die Landtafel beruft sich hier auf „*dem Landsgebrauch*“, sie stimmt auch überein mit dem römischen Recht<sup>697</sup>.

### 3. Erbenmehrheit

#### a) *Teilung der Erbschaft (V 16)*

Die Landtafel folgt bei der Erbschaftsteilung teils dem gemeinen, teils dem deutschen Recht. Das gemeine Recht überwiegt.

Bei der Teilung unter Abkömmlingen werden die Zuwendungen berücksichtigt, die der Erbe vom Erblasser zu dessen Lebzeiten empfangen hat (V 16 § 1). Dieser Ausgleich entspricht im Wesentlichen der „*collatio bonorum*“ des gemeinen Rechts<sup>698</sup>. Auszugleichen ist

---

<sup>695</sup> Koeppen, Erbrecht, S. 209.

<sup>696</sup> Windscheid, Pandekten III, § 606, Ziff. 2.

<sup>697</sup> Koeppen, Erbrecht, S. 211.

<sup>698</sup> vgl. Windscheid, Pandekten III, § 610, Ziff. 1, 3.

grundsätzlich alles, was der Erbe „an Heiratguel, Hülffsteüern oder anderm“ empfangen hat (V 16 § 1). Der erforderliche Unterhalt und geringfügige Schenkungen sind ausgenommen (V 16 § 2), es sei denn, der Erblasser hat etwas anderes angeordnet (V 16 § 3)<sup>699</sup>.

Während die Teilung nach dem *Ius commune* entweder einvernehmlich oder im Rahmen der Erbteilungsklage durch den Richter erfolgt, normiert die Landtafel ein Teilungsverfahren<sup>700</sup>. Es beruht wohl auf deutschem Recht, ist jedoch gemeinrechtlich modifiziert. Es gilt „sonderlich im Herrn- und Ritterstandt“, ist allerdings abdingbar (V 16 § 13).

Das Verfahren ist so einfach wie einleuchtend: Der älteste Sohn teilt, der jüngste hat die erste Wahl (V 16 §§ 13, 14)<sup>701</sup>. Doch sobald neben einem Sohn ein Enkel oder ein noch entfernterer Abkömmling erbt, gilt das Repräsentationsprinzip bezüglich der ersten Wahl:

„Und solches sol auch also gehalten werden, da aintweder der el-tiste oder jüngste Brueder vor der Thailung mit Todt abgangen ist und doch Khinder hinder sein verlassen (-1 dan die Khinder stehen dis Orths in ihres Vattern Stat), also daß des verstorbenen eltern Brue- ders Khinder - -2 ungeacht sie an Jahren jünger sein, dann ihres verstorbenen Vatters jüngster Brueder oder, da sie noch unvogtbar, der- selben Gerhaben - die Tailung zu machen obligt -3 und hingegen des verstorbenen jüngsten Brueders Khindern der erste Aufgriff bevorste- het.“ (V 16 § 15). Leben keine Kinder des Erblassers mehr, sollen die einzelnen Erbteile unter den Verwandten im Losverfahren aufgeteilt werden (V 16 §§ 16, 17)<sup>702</sup>. Können sich die Miterben untereinander nicht verständigen, sollen sie zunächst ihre nächsten Verwandten bemühen. Erreichen auch diese keine Einigung, sollen die zerstrittenen

<sup>699</sup> Vgl. Windscheid, Pandekten III, § 610, Ziff. 3.

<sup>700</sup> Zum gemeinen Recht: Coing, Europäisches Privatrecht, S. 625; Windscheid, Pandekten III, § 608.

<sup>701</sup> Diese Regel galt auch im sächsischen Recht (Coing, Europäisches Privatrecht, S. 625-626). Walther (Traktat VIII, c. 1, n. C.) sieht sie von Augustinus und Jason de Mayno bestätigt.

<sup>702</sup> Walther (Traktat VIII, c. 1, n. B), der auch hier gemeinrechtliche Belege nennt, heißt es dazu: „Haec consuetudo etiam iure scripto approbatur“.

Erben beim Landeshauptmann die Ernennung unparteiischer Kommissare beantragen, welche die Erbschaft teilen (V 16 § 18).

Bei der Aufteilung unteilbarer Gegenständen, deren Wert die Erbquote der einzelnen Miterben übersteigt, folgt die Landtafel dem gemeinen Recht<sup>703</sup>: Derartige Güter stehen dem Erben zu, der den größten Anteil an der Erbschaft besitzt (V 16 § 24); er muss die Miterben allerdings abfinden. Ist ein anderer Erbe bereit, einen höheren Preis zu zahlen, erhält dieser das Gut (V 16 § 24). Will von mehreren Erben zu gleichen Teilen einer dafür soviel geben wie der andere, wird gelost (V 16 § 25). Ist dagegen kein Erbe zur Abfindung der Miterben bereit, wird der Gegenstand verkauft (V 16 § 26). Auch der Verbleib der Urkunden, welche die Erben sämtlich betreffen, ist übereinstimmend mit dem *Ius commune* geregelt<sup>704</sup>. Grundsätzlich soll der Stammhalter die Urkunden erhalten (V 16 § 29). Fehlt ein Stammhalter, soll der älteste (geeignete) Erbe sie verwahren (V 16 §§ 30, 31).

### ***b) Haftung der Miterben***

Nach gemeinem Recht sind die Miterben grundsätzlich verpflichtet, einen Erben zu entschädigen, der eine Sache im Rechtsweg verloren hat (Eviktionshaftung)<sup>705</sup>. Nach der Landtafel ist der Schirmungsgedanke maßgeblich. Doch die Schirmungspflicht besteht nur<sup>706</sup>:

1. wenn ein Erbe die zum Nachlass zählenden und zum Rechtsstreit nötigen Urkunden nicht empfangen hat (V 16 § 34);
2. wenn die Erben vereinbart haben, sich zu schirmen (V 16 § 34);
3. wenn einem Erben ein Gegenstand streitig gemacht wird, den der Erblasser ihn als Pflichtteil zugewiesen hat (V 16 § 35).

---

<sup>703</sup> Vgl. Glück's Commentar, Band 11, S. 51 - 52.

<sup>704</sup> Vgl. Glück's Commentar, Band 11, S. 44.

<sup>705</sup> Vgl. Glück's Commentar, Band 11, S. 78 - 82.

<sup>706</sup> Bei Walther (Traktat VIII, c. 3) ist die Schirmungspflicht die Regel; die Schirmungspflicht besteht ausnahmsweise nicht, wenn sie von den Miterben ausgeschlossen wurde, oder wenn die Aufteilung von den Eltern vorgenommen wurde.

## ZUSAMMENFASSUNG

Zahlreiche Vorschriften der Landtafel stammen aus dem Kurpfälzer Landrecht in der oberpfälzischen Fassung von 1604. Die Übernahmen enthalten größtenteils gemeines Recht. Sie finden sich vor allem im Schuld- und im Sachenrecht. In diesen Rechtsgebieten, im Personen- und Familienrecht sowie im testamentarischen Erbrecht überwiegt in der Landtafel das *Ius commune*. Im gesetzlichen Erbrecht dagegen gilt weiterhin die mittelalterliche österreichische Erbfolge. Große Bedeutung besitzt der Landesbrauch auch im Ehegüterrecht, im Pfand- und Bürgschaftsrecht, im Kaufrecht und bei der Testamentserrichtung. Der Landesbrauch hat sich vielfach behauptet, wurde jedoch in unterschiedlichem Maße romanisiert. Die Skala reicht von geringfügigen Modifikationen bis zu Umdeutungen in Institute des gemeinen Rechts. Auf der anderen Seite wurde auch das gemeine Recht vielfältig abgewandelt, den heimischen Verhältnissen angepasst und vereinfacht. Das Polizeirecht ergänzt als aktuelles Recht die beiden überlieferten Rechtsmassen und reagiert auf zeitgemäße soziale Missstände; es ist maßgeblich bei der Eheschließung, der Vormundschaft, dem Liegenschafts- und dem Kreditverkehr, bei der Sittenwidrigkeit und den Arbeitsverhältnissen der einfachen Landbevölkerung. Schließlich liegt die ständische Ordnung der Landtafel zu Grunde. Das Recht der adeligen Oberschicht steht im Vordergrund.

Die Rechtsquellenordnung der Landtafel ist folgende: Die Landtafel gilt nur für das landeshauptmannschaftliche Gericht. Sie dient dort als maßgebliche Rechtsquelle, das gemeine Recht gilt subsidiär. Insofern folgt die Landtafel der Statutenlehre. In einigen Fällen sieht die Landtafel die Anwendung von Gewohnheitsrecht vor. Gewohnheitsrecht gilt vor allem jedoch vor den unteren Gerichten, außerhalb des Geltungsbereichs der Landtafel.

Die Vorherrschaft des *Ius commune* in der Landtafel und dessen subsidiäre Geltung neben der Landtafel ist eine Folge der Rezeption. Außerdem hat die Rezeption die partikularrechtlichen Teile der Landtafel geprägt: Das überlieferte Gewohnheitsrecht ist der gemeinrecht-



lichen Terminologie angeglichen, es ist in die gemeinrechtliche Systematik eingefügt, es ist verwoben mit gemeinrechtlichen Rechtssätzen. Die Gegenüberstellungen von Landesbrauch und *Ius commune* zeugen vom Einfluss des gelehrten Rechts, indem sie die Methode der Differentienliteratur anwenden. Der Aufbau der Landtafel beruht zum Teil auf dem gemeinen Recht; die Ordnung mittels Definitionen und Distinktionen lässt sich zurückführen auf die justinianischen Institutionen und die Dialektik. Kurzum: Die Landtafel insgesamt ist verwissenschaftlicht. Gerade darin zeigt sich die Rezeption. Die Rezeption ist schließlich eine Ursache der Landtafel, beziehungsweise die Landtafel ist eine Reaktion auf rezeptionsbedingte Probleme der Rechtspraxis. Dies zeigt sich in dem Streben der Landtafel nach Rechtsbelehrung und Rechtsklarheit.



# **ANHANG: DIE ÜBERNAHMEN** **AUS DEM KURPFÄLZER LANDRECHT<sup>707</sup>**

Die unten aufgelisteten Paragraphen wurden ganz oder zum Teil übernommen aus dem Kurpfälzer Landrecht in der oberpfälzischen Fassung von 1604. Einige dieser „Importe“ haben in der Literatur besonderes Augenmerk auf sich gezogen - ein Grund mehr, die übernommenen Vorschriften anzugeben. Die Liste erhebt allerdings keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Außerdem ist sie auf die zivilrechtlichen Landtafel-Teile III - V beschränkt.

Teil und Titel der Landtafel (in Klammern: Rubrik)	§§ der Landtafel, die () kennzeichnen erhebliche Abweichungen vom Kurpfälzer Landrecht				
	Teil, Titel und Randnote <sup>708</sup> des Kurpfälzer Landrechts (PLR), «pr.» steht für « principium »-				
III 1 (Allgemeines Vertragsrecht)	Oö.LT	(§1)	§2	§5	(§6)
	PLR	II 1 pr.	II 1 pr.	II 27 I.	II 27 II.
III 2 (Darlehen)	Oö.LT	§1	§§2-4	§5	§§7,9
	PLR	II 2 Pr.	II 2 Pr.	II 2 I.	II 2 II.
					II 2 III.
	Oö.LT	§13	§14	§15	(§16)
	PLR	II 2 IV.	II 2 V.	II 2 VI.	II 2 VII.
	Oö.LT	(§18)			
	PLR	II 2 VIII.			
III 4 (Leihe)	Oö.LT	(§1)	§§2,3	§§4,5	§6
	PLR	II 3 pr.	II 3 II.	II 3 III.	II 3 IV.
					II 3 V.
	Oö.LT	§9,10	§11		
	PLR	II 3 VI	II 3 VII.		

<sup>707</sup> Siehe auch oben: Kurpfälzer Landrecht, S. 26.

<sup>708</sup> Die Randnoten sind der Landrecht-Fassung von 1611 entnommen; das Kurpfälzer Landrecht von 1604 hat keine Randnoten.

Teil und Titel der Landtafel (in Klammern: Rubrik)	§§ der Landtafel, die () kennzeichnen erhebliche Abweichungen vom Kurpfälzer Landrecht				
	Teil, Titel und Randnote des Kurpfälzer Landrechts (PLR), «pr.» steht für « principium »-				
III 5 (Miete)	Oö.LT	§§1,2	§§4,5	§8	
	PLR	II 4 pr.	II 4 I.	II 4 II.	
III 6 (Gesindemiete)	Oö.LT	§§4,5	(§6)		
	PLR	II 4 IX	II 4 IX.		
III 7 (Handwerker)	Oö.LT	§§5-8			
	PLR	II 4 X.			
III 8 (Erbleihe)	Oö.LT	§1			
	PLR	II 5 pr.			
III 13 (Verwahrung)	Oö.LT	(§1)	§§2-5	§§6-7	(§8) §§9,10
	PLR	II 6 pr.	II 6 I.	II 6 II.	II 6 III. II 6 IV.
	Oö.LT	§12	(§13)	§14-16	§17
	PLR	II 6 V.	II 6 V.	II 6 VI.	II 6 VII.
	Oö.LT	§18	§§19,20	§21	
	PLR	II 6 VII.,VII.	II 6 IX.	II 6 X.	
	Oö.LT	§§22-24	§25		
	PLR	II 6 XII	II 6 XIV.		
III 14 (Kauf)	Oö.LT	§6	§17-19	§20	§21
	PLR	II 7 pr.	II 7 V.	II 7 VI.	II 7 VII.
	Oö.LT	§22	§23	§24	§25
	PLR	II 7 VIII	II 7 IX.	II 7 X.	II 7 XII.
	Oö.LT	§26	§27	§29,30	§31
	PLR	II 7 XIII	II 7 XX.	II 7 XII.	II 7 XIII.
	Oö.LT	(§§38, 38)	§40	(§41)	
	PLR	II 8 pr.	II 8 I..	II 8 II.	
III 21 (Schirmung)	Oö.LT	(§§38, 38)	§40	(§41)	
	PLR	II 8 pr.	II 8 I..	II 8 II.	

Teil und Titel der Landtafel (in Klammern: Rubrik)	§§ der Landtafel, die () kennzeichnen erhebliche Abweichungen vom Kurpfälzer Landrecht			
	Teil, Titel und Randnote des Kurpfälzer Landrechts (PLR), «pr.» steht für « principium »-			
II 22 (Pfandrecht)	Oö.LT	(§2)	(§13)	§§14,15
	PLR	II 8 pr.	II 8 I.	II 8 II.
II 22 (Pfandrecht)	Oö.LT	§21	§22	(§24)
	PLR	II 16 VI., VII.	II 16 IX.	II 16 IX.
III 23 (Gesetzliche Pfandrechte)	Oö.LT	§4	§5	§12
	PLR	II 17 II.	II 17 III.	II 17 VII.
III 24 (Erlöschen des Pfandrechts)	Oö.LT	§1	§2	§3
	PLR	II 18 pr.	II 18 I.	II 18 III.
III 25 (Pfand- verwertung)	Oö.LT	§6	§7	
	PLR	II 19 I.	II 19 II.	
III 27 (Mehrheit von Gläubigern)	Oö.LT	§1	§2	(§3)
	PLR	II 20 pr.	II 20 I.	II 20 II.
III 28 (Konkurs)	Oö.LT	§§14,15	(§18)	
	PLR	II 20 X.	II 20 XI.	
III 31 (Schenkung)	Oö.LT	§1	§5	(§7) §8
	PLR	II 14 pr.	II 14 III.	II 14 II. II 14 IV.
	Oö.LT	§9		
	PLR	II 14 V.		
III 33 (Vergleich)	Oö.LT	(§1)		
	PLR	II 13 pr.		
III 36 (Innominat- kontrakte)	Oö.LT	III 36 (gesamter Teil)		
	PLR	II 12 pr.		
III 37 (Unwirksame Kontrakte)	Oö.LT	§1	§2	§3 §4
	PLR	II 26 pr.	II 26 I.	II 26 II. II 26 III.
III 37 (Unwirksame Kontrakte)	Oö.LT	§5	(§8)	§10 (§11)
	PLR	II 26 IV.	II 26 V.	II 26 VI. II 26 VII.

Teil und Titel der Landtafel (in Klammern: Rubrik)	§§ der Landtafel, die ( ) kennzeichnen erhebliche Abweichungen vom Kurpfälzer Landrecht			
	Teil, Titel und Randnote des Kurpfälzer Landrechts (PLR), «pr.» steht für «principium»-			
III 38 (Eheschließung)	Oö.LT	(§1)		
	PLR	II 22 pr.		
III 39 (Eheliches Güterrecht)	Oö.LT	(§8)	§§21,22	
	PLR	II 22 II.	II 22 VI.	
III 40 (Schutz des Heiratsguts)	Oö.LT	§1	§19	§21,22
	PLR	II 24 pr.	II 24 I.	II 24 II.
III 44 (Grunddienst- barkeiten)	Oö.LT	§1	§9	§13
	PLR	II 21 pr.	II 21 III.	II 21 VI.
IV 2 (Testament)	Oö.LT	(§1)	(§2)	
	PLR	III 1 pr.	III 1 I.	
	Oö.LT	(§1)	(§2)	
	PLR	III 1 pr.	III 1 I.	
IV 13 (Erb- einsetzung)	Oö.LT	§§9,10	§12	§13
	PLR	III 9 V.	III 9 VII.	III 9 VI.
IV 15 (Substitutionen)	Oö.LT	(§6)	(§11)	
	PLR	III 10 III.	III 10 V.	
IV 18 (Kindes- enterbung)	Oö.LT	(§20)	§23	
	PLR	III 14 VII.	III 14 VIII.	
IV 21 (Bedenk- zeit des Erben)	Oö.LT	(§§1,2)		
	PLR	III 17 I.		
IV 26 (Vermächtnis)	Oö.LT	(§6)		
	PLR	III 20 II.		
IV 26 (Vermächtnis)	Oö.LT	(§8)	§9	
	PLR	III 26 I.	III 26 II.	
V 1 (Intestat- erbrecht)	Oö.LT	§1	(§2)	
	PLR	IV 1 pr.	IV 1 I.	

**ABKÜRZUNGEN**

a. F.	alter Fassung
CLT	„Corrigierte Landtafel“
Cod.	Codex Iustinianus
Dig.	Digesten
Inst.	Institutionen
n.F.	neuer Fassung
Nov.	Novellen
OöLt	(Oberösterreichische) Landtafel
VLT	„Verfasste Landtafel“

## DIE LANDTAFEL UND LANDTAFEL-MATERIALIEN

Landtafel	Landtafel des Erzherzogtums Österreich ob der Enns, 1. and: Verfasste Landtafel von 1616 und Corrigierte Landtafel von 1629, bearbeitet von Hans-Wolfgang Strätz, Linz 1990
Landtafel, II 58 a. F.	Q34: Linz, StudBibl, Hss 413; Q40: Wien, NÖLA Hs 180; Q66: Linz, StadtA, Hs 1943; Q04: Linz, OÖLA, StarhA Hs 3; Q48: Gießen, UnivBibl, Hs 1000; Q59: Wels, StadtA, Hs 2660; Q64: München, BayHStA, AuswStaaten, Lit., Ö. Hs 08
Landtafel-Revision	Protokoll der Landtafel-Revision vom 12.-15.1.1616: Landschaftsakten: Band 1224 K. 1.102
Prälatenbedenken	Notabilia über [a] den Ersten und Anderen Theill [b] den Dritten, Viertten, Fünfften und Sechsten Thaill der neuverfassten landt tafel dises lobl. Erzherzothumbs Osterreich obere Ennß, was gestalt der lobl. Praelatenstandt daselbst in tails derselben articeln und puncten unterschiedliche bedenken befindet und dannenhero selbst volgender massen zu corigirn und dann obgemelter landtafel zu inserirn begert. -(vermutlich Anfang 1615 entstanden), Landschaftsakten Bd. 1227, K. I. 126, f. 82-83, 266-277.
Schreiben zu V 7	Konzept des Schreibens der 2 oberen Politischen Stände an den Kaiser wegen Änderung der Landtafel in V 7 (Eltern-erbrecht) von August 1642: Landschaftsakten: Band 1706, K. I/2.166 Nr. 58
Städtebedenken	Memorial der Siben Stött Bedenckhen, über dass verfasste Concept der Landtafel in Österreich Ob der Ennß (vermutlich 1614 bis 1615 entstanden), Stadtarchiv Mondsee (im Oö Landesarchiv), Bd. 30, Nr. 5; Landschaftsakten, Bd. 1706, K. I/2.165 Nr. 69
Städtebedenken	Zusammenstellung der Stände-Bedenken (1616): Landschaftsakten: Band 1224, K. I. 26

## WEITERE QUELLEN

### Bayerisches Landrecht (1616)

Das Bayerische Landrecht von 1616, 1. Halbband: Text, herausgegeben von Helmut Günter, München 1969

### Corpus Iuris Civilis

Krüger/Mommsen, Corpus Iuris Civilis, editio stereotypa, I: Institutiones, Digesta, Berlin 1872, 22. Aufl. 1973; II: Codex Iustinianus, Berlin 1877, 14. Auflage 1967; III: Novellae, herausgegeben von Scholl/ Kroll, Berlin 1895, 10. Auflage 1973

### Corpus Iuris Civilis –Übersetzung

Das Corpus Iuris Civilis ins Deutsche übersetzt, herausgegeben von Carl Eduard Otto, Bruno Schilling, Friedrich Ferdinand Sintenis, Leipzig 1831-1833

### Institutionen/Institutionen-Übersetzung

Corpus Iuris Civilis, die Institutionen, herausgegeben und übersetzt von Okko Behrends, Rolf Knütel, Berthold Kupisch und Hans Hermann Seiler, 2. Auflage, Heidelberg 1999

### Landtafel unter der Enns (Entwurf Püdler)

Landtafel oder Landesordnung des Erzherzogthums Österreich unter der Enns, 1573, H. H. St. A. WIEN, Sammlung Chorinsky, Hs. C 13/1-4

### Kurpfälzer Landrecht von 1582

Curfürstlicher Pfaltz Landt-Recht. Mit chur-fürstlicher Pfaltz Gnad und Freyheit. Heidelberg 1582

### Kurpfälzer Landrecht, Fassung von 1611

Churfürstlicher Pfaltz bey Rhein, erneuert und verbessertes Landrecht. Heidelberg 1611

### Kurpfälzer Landrecht, oberpfälzische Fassung

Churfürstlicher Pfaltz Fürstenthumbs in Obern Bayern Landrecht cum Privilegio. Amberg 1606

### Quellen zur neueren Privatrechtsgeschichte Band 1,2

Quellen zur Neueren Privatrechtsgeschichte Deutschlands, Band I, 2: Landrechte des 16. Jahrhunderts, eingeleitet und erläutert von Wolf gang Kunkel, Weimar 1938

### Walther, Traktate

Bernhard Walthers privatrechtliche Traktate aus dem 16. Jahrhundert, vornehmlich agrar-rechtlichen, lehen- und erbrechtlichen Inhalts, herausgegeben und eingeleitet von Max Rintelen, Leipzig 1937

## LITERATUR

Baltl/Kocher, Rechtsgeschichte

Herrmann Baltl, Gernot Kocher, Österreichische Rechtsgeschichte, 8. Auflage, Graz 1995

Bartsch, Eheliches Güterrecht

Robert Bartsch, Eheliches Güterrecht im Erzherzogtum Österreich im sechzehnten Jahrhundert, Leipzig 1905

Beseler, Erbverträge

Georg Beseler, Die Lehre von den Erbverträgen, Erster Teil, Die Vergabungen von Todes wegen nach dem älteren deutschen Rechte, Göttingen 1835

Brauneder, Gesetzgebungsgeschichte

Wilhelm Brauneder, Zur Gesetzgebungsgeschichte der niederösterreichischen Länder, in: Festschrift für Heinrich Demelius zum 80. Geburtstag, Wien 1973, S. 1 – 23

Bruns, Verschollenheit

Carl Georg Bruns, Die Verschollenheit, in: derselbe, Kleinere Schriften, Erster Band, S. 48 -135, Weimar 1882; erstmals publiziert in: Jahrbuch des gemeinen deutschen Rechts, Band 1 (1857) des gemeinen deutschen Rechts, Band 1 (1857), S. 90-201

Chorinsky, Executiv-Proceß

Carl Graf Chorinsky, Der österreichische Executiv-Proceß, Wien 187

Chorinsky, Vormundschaftsrecht

Carl Graf Chorinsky, Das Vormundschaftsrecht Nieder Österreichs vom 16. Jahrhundert bis zum Erscheinen des Josefinischen Gesetzbuches, Wien 1878

Coing, Europäisches Privatrecht

Helmut Coing, Europäisches Privatrecht, Band 1, Älteres gemeines Recht (1500 bis 1800), München 1985

Conrad, Rechtsgeschichte II

Hermann Conrad, Deutsche Rechtsgeschichte, ein Lehrbuch, Band 2: Neuzeit bis 1806, Karlsruhe 1966

Dernburg, Pandecten III

Heinrich Dernburg, Pandecten, Dritter Band: Familien- und Erbrecht, 7. Auflage, Berlin 1903

Der neue Pauly

Der neue Pauly: Enzyklopädie der Antike, herausgegeben von Hubert Cancik und Helmuth Schneider, Stuttgart 1996 – 20



## Deutsches Rechtswörterbuch

Deutsches Rechtswörterbuch: Wörterbuch der älteren deutschen Rechtssprache, Band 1-4 herausgegeben von der Preußischen Akademie der Wissenschaften, Band 5-10 herausgegeben von der Heidelberger Akademie der Wissenschaften, Weimar, ab 1914

## Diestelkamp, Verhältnis von Gesetz und Gewohnheitsrecht

Bernhard Diestelkamp, Das Verhältnis von Gesetz und Gewohnheitsrecht im 16. Jahrhundert - aufgezeigt am Beispiel der oberhessischen Erbgewohnheiten von 1572, in: Rechtshistorische Studien: Hans Thieme zum 70. Geburtstag, Köln/Wien 1977, S. 1 - 33

## Diestelkamp, Geschichte des Gesetzes

Bernhard Diestelkamp, Einige Beobachtungen zur Geschichte des Gesetzes in vorkonstitutioneller Zeit, in: Zeitschrift für historische Forschung 10 (1983), S. 385 - 420

## Dieterich, Protestantisches Eherecht

Hartwig Dieterich, Das protestantische Eherecht in Deutschland bis zur Mitte des 17. Jahrhunderts, München 1970

## Döhring, Rechtspflege

Erich Döhring, Geschichte der deutschen Rechtspflege seit 1500, Berlin 1953

## Friedrich Ebel, Legaldefinitionen

Friedrich Ebel, Über Legaldefinitionen, Rechtshistorische Studie zur Entwicklung der Gesetzgebungstechnik in Deutschland, insbesondere über das Verhältnis von Rechtsetzung und Rechtsdarstellung, Berlin 1974

## Wilhelm Ebel, Geschichte der Gesetzgebung

Wilhelm Ebel, Geschichte der Gesetzgebung in Deutschland, 2. Auflage, Göttingen 1958

## Ellrichshausen, Consuetudinarienbücher

Egon Ellrichshausen, Die Consuetudinarien-bücher im oberösterreichischen Landesarchiv, in: Jahrbuch des oberösterreichischen Musealvereins, Band 127/1, Linz 1982, S. 107 -128

## Endemann, Konkursverfahren

Wilhelm Endemann, Die Entwicklung des Konkursverfahrens, in: Zeitschrift für deutschen Civilprozess, Band XII, Berlin 1888, S. 24 - 96

## Endemann, Zivilprozessrecht

Wilhelm Endemann, Das deutsche Zivilprozessrecht, Neudruck der Ausgabe Heidelberg 1868, Aalen 1969

## Floßmann, Privatrechtsgeschichte

Ursula Floßmann, Österreichische Privatrechtsgeschichte, Wien/ New York 1983

## Friedberg, Eheschließung

Emil Friedberg, Das Recht der Eheschließung in seiner historischen Entwicklung, Neudruck der Ausgabe Leipzig 1865, Aalen 1965

**Genzmer, Distinktionen**

Erich Genzmer, Vorbilder für die Distinctionen der Glossatoren, in *Acta Congressus Iuridici Internationalis: VII saeculo a decretalibus Gregorii IX et XIV a codice iustiniano promulgatis*, Romae 12-17 Novembris 1934, Volumen Secundum, Romae 1935, S. 343 – 358

**Gierke, Deutsches Privatrecht**

Otto von Gierke, *Deutsches Privatrecht*: Band zwei: Sachenrecht, Leipzig 1905; Band 3: Schuldrecht, Leipzig 1917

**Glück's Commentar**

Ausführliche Erläuterung der Pandekten nach Johann August Hellfeld, ein Commentar von Christian Friedrich von Glück, Band 1 - 34, Erlangen 1797-1830; Band 35-43 fortgesetzt von Christian Friedrich Mühlenbruch, Erlangen 1832-1843; Band 39, Mühlenbruch, 2. Auflage, Erlangen 1846; Band 44, Fein, Erlangen 1851; Band 46, Arndts, Erlangen 1868 -1869; Band 48, Arndts, Erlangen 1875 -1878

**Handbuch 11/-Bearbeiter**

Handbuch der Quellen und Literatur der neueren europäischen Privatrechtsgeschichte, herausgegeben von Helmut Coing, Band 2, Neuere Zeit (1500-1800), Teilband 1: Wissenschaft, München 1977; Teilband 2: Gesetzgebung und Rechtsprechung, München 1976

**HRG – Bearbeiter**

Handwörterbuch zur deutschen Rechtsgeschichte, herausgegeben von Adalbert Erler, Ekkehard Kaufmann und Dieter Werkmüller, Berlin 1971 -1998

**Käser, Römisches Privatrecht I/II**

Max Käser, *Das Römische Privatrecht*, erster Abschnitt: das altrömische, das vorklassische und klassische Recht, München 1955; zweiter Abschnitt: die nachklassischen Entwicklungen, München 1959

**Käser, Römische Rechtsgeschichte**

Max Käser, *Römische Rechtsgeschichte*, 2. Auflage, Göttingen 1967

**Katholisches Kirchenrecht**

Handbuch des katholischen Kirchenrechts, herausgegeben von Joseph Listl, Hubert Müller, Heribert Schmitz, Regensburg 1983

**Kaufmann, Schadensersatzrecht**

Ekkehard Kaufmann, *Das spätmittelalterliche deutsche Schadensersatzrecht und die Rezeption der „actio iniuriam aestimatoria“*, in: Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte (Germanistische Abteilung), 78. Band, Weimar 1961, S. 93 -135

**Kern, Gerichtsordnungen**

Bernd-Rüdiger Kern, *Die Gerichtsordnungen des Kupfälzer Landrechts von 1582*, Köln/ Wien 1991

## Kern, Pfälzer Landrecht

Bernd-Rüdiger Kern, Das Pfälzer Landrecht und die Landesordnung von 1582, in: Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte (Germanistische Abteilung), 100. Band, Wien/ Köln/ Graz 1983, S. 274 – 283

## Klein, Kampf der Stände

Franz Klein, Kampf der österreichischen Stände gegen das römische Recht während der Rezeptionszeit, in: Juristische Blätter, Band 70, Wien 1948, S. 161-163

## Kocher, Privatrechtsentwicklung

Gernot Kocher, Privatrechtsentwicklung und Rechtswissenschaft in Österreich, Wien/ Köln 1989

## Koeppen, Erbrecht

Albert Koeppen, Lehrbuch des heutigen römischen Erbrechts, Würzburg 1895

## Kohler, Konkursrecht

Josef Kohler, Lehrbuch des Konkursrechts, Stuttgart 1891

## Kroeschell, Rezeption

Karl Kroeschell, Die Rezeption der gelehrten Rechte und ihre Bedeutung für die Bildung des Territorialstaates, in: Deutsche Verwaltungsgeschichte, Band 1, herausgegeben von Kurt G. A. Jeserich, Stuttgart 1983, S. 279 – 288

## Kroeschell, Deutsche Rechtsgeschichte II

Karl Kroeschell, Deutsche Rechtsgeschichte, Band 2 (1250-1650), 8. Auflage, Opladen 1992

## Kunkel/Bearbeiter, Römisches Recht

Römisches Recht, aufgrund des Werkes von Paul Jörs, Wolfgang Kunkel und Leopold Wenger, 4. Auflage neu bearbeitet von Heinrich Honsell, Theo Mayer-Maly, Walter Selb, Römisches Recht, New York/ Berlin/ Heidelberg 1987

## Kutschker, Katholisches Eherecht

Johann Kutschker, Das Eherecht der katholischen Kirche nach seiner Theorie und Praxis, zweiter Band, Wien 1856

## Landau, Bedeutung des kanonischen Rechts

Peter Landau, Die Bedeutung des kanonischen Rechts für die Entwicklung einheitlicher Rechtsprinzipien, in: Die Bedeutung des kanonischen Rechts für die Entwicklung einheitlicher Rechtsprinzipien, herausgegeben von Heinrich Scholler, Baden-Baden 1996, S. 23 – 47

## Lehner, Senatus Consultum Velleianum

Oskar Lehner, Senatus Consultum Velleianum -Die Wiederkehr einer antiken Rechtsfigur im frühneuzeitlichen österreichischen Recht, in: Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte (Germanistische Abteilung), 105. Band, Wien/ Köln/ Graz 1988, S. 270 – 288

- Liebs, Rechtsregeln  
Lateinische Rechtsregeln und Rechtssprichwörter, zusammengestellt, übersetzt und erläutert von Detlef Liebs, 6. Auflage, Darmstadt 1997
- Lohner, Landeshauptmannschaftliches Gericht  
Joachim Lohner, Das landeshauptmannschaftliche Gericht in Oberösterreich zu Beginn der Neuzeit, Frankfurt a. M./ Bern/ New York/ Paris 1988
- Luig, Universales Recht und partikulares Recht  
Klaus Luig, Universales Recht und partikulares Recht in den „meditationes ad pandectas“ von Augustin Leyser, in: *Diritti Comune e diritti locali nella storia dell' Europa*, Milano 1980, S. 27 – 48
- Luig, Zessionslehre  
Klaus Luig, Zur Geschichte der Zessionslehre, Köln/Graz 1966
- Luschin, Grundriss der Reichsgeschichte  
Arnold Luschin von Ebengreuth, Grundriss der österreichischen Reichsgeschichte, 2. Auflage, Bamberg 1918
- Luschin, Österreichische Reichsgeschichte  
Arnold Luschin von Ebengreuth, Österreichische Reichsgeschichte, Bamberg 1896
- Mayer-Maly, Konsens  
Theo Mayer-Maly, Der Konsens als Grundlage des Vertrags, in: Festschrift für Erwin Seidl zum 70. Geburtstag, Köln 1975, S. 118 – 129
- Mitteis/Lieberich, Deutsches Privatrecht  
Heinrich Mitteis, Deutsches Privatrecht, neu bearbeitet von Heinz Lieberich, 9. Auflage, München 1981
- Mitteis, Rezeption  
Heinrich Mitteis, Zur Geschichte der Rezeption in Österreich, in: Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte (Germanistische Abteilung), 66. Band, Weimar 1974, S. 524 – 528
- Motloch, Landesordnungen  
Theodor Motloch, Landesordnungen und Landhandfesten, in: Österreichisches Staatswörterbuch, Band III, herausgegeben von Mischler und Ulbrich, Wien 1907, S. 332 – 370
- Nanz, Entstehung des allgemeinen Vertragsbegriffs  
Klaus-Peter Nanz, Die Entstehung des allgemeinen Vertragsbegriffs im 16. bis 18. Jahrhundert, München 1985
- Oertmann, Vergleich  
Paul Oertmann, Der Vergleich im gemeinen Zivilrecht, Neudruck der Ausgabe Berlin 1895, Aalen 1969
- Otte, Dialektik und Jurisprudenz  
Gerhard Otte, Dialektik und Jurisprudenz, Untersuchungen zur Methode der Glossatoren, Frankfurt a. M. 1971

## Pick, Immobilien-Schätzung

Berthold Pick, Die Immobilien-Schätzung im Rahmen des Executionsmittel-Systemes, in: Zeitschrift für das Privat- und öffentliche Recht der Gegenwart, 23. Band, Wien 1896, S. 229 – 342

## Plöchl, Geschichte des Kirchenrechts 4

Willibald M. Plöchl, Geschichte des Kirchenrechts, Band IV: Das katholische Kirchenrecht der Neuzeit, zweiter Teil, Wien/ München 1966

## Rabel, Rechtsmängelhaftung

Ernst Rabel, Die Haftung des Verkäufers wegen Mangels im Rechte, Erster Teil, Nachdruck der Ausgabe Leipzig 1902, Berlin/ New York, 1973

## Sachers, Verschuldenshaftung des Depositars

Erich Sachers, Die Verschuldenshaftung des Depositars, in: Festschrift Paul Koschaker, Band 2, Neudruck der Ausgabe Weimar 1939, S. 80 - 112

## Schlosser, Privatrechtsgeschichte

Hans Schlosser, Grundzüge der neueren Privatrechtsgeschichte, 9. Auflage, Heidelberg 2001

## Schlosser, Zivilprozess-Forschung

Hans, Schlosser, Situation, Zielsetzung und Perspektiven der rechtshistorischen Forschung zum Zivilprozeß: Ein Forschungsbericht, in: Zeitschrift für Neuere Rechtsgeschichte, Wien 1982, S. 42 – 51

## Schmelzeisen, Polizeiordnungen

Gustav Klemens Schmelzeisen, Polizeiordnungen und Privatrecht, Münster/ Köln 1955

## Schmidt, Sittenwidrigkeit

Helmut Schmidt, Die Lehre von der Sittenwidrigkeit der Rechtsgeschäfte in historischer Sicht, Berlin 1973

## Schröder/Künßberg, Rechtsgeschichte

Richard Schröder und Eberhard Frh. v. Künßberg, Lehrbuch der deutschen Rechtsgeschichte, 7. Auflage, Berlin/ Leipzig 1932

## Schulz, Prinzipien des Römischen Rechts

Fritz Schulz, Prinzipien des Römischen Rechts, Nachdruck der Ausgabe von 1934, Berlin 1954

## Schulze, Gesetzgebung

Reiner Schulze, Geschichte der neueren vorkonstitutionellen Gesetzgebung, in: Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte (Germanistische Abteilung), 98. Band, Weimar 1981, S. 157 – 235

## Schumann, Forderungsabtretung

Hans Schumann, Die Forderungsabtretung im deutschen, französischen und englischen Recht (Entwicklung und heutige Gestaltung), Marburg 1924

Schurig, Vorkaufsrecht

Klaus Schurig, Das Vorkaufsrecht im Privatrecht, Geschichte, Dogmatik, ausgewählte Fragen, Berlin 1975

Sellert, Rezeption

Wolfgang Sellert, Zur Rezeption des römischen und kanonischen Rechts in Deutschland von den Anfängen bis zum Beginn der frühen Neuzeit: Überblick, Diskussionsstand und Ergebnisse, in: Recht und Verfassung im Übergang vom Mittelalter zur Neuzeit, I. Teil: Bericht über Kolloquien der Kommission zur Erforschung der Kultur des Spätmittelalters 1994 bis 1995, herausgegeben von Hartmut Boockmann, Bernd Moeller, Ludger Grenzmann, Martin Staehelin, Göttingen 1998, S. 115 -166

Seuffert, Konkursprozessrecht

Lothar Seuffert, Deutsches Konkursprozeßrecht, Leipzig 1899

Sintenis, Civilrecht

Carl Friedrich Ferdinand Sintenis, Das practische gemeine Civilrecht, Band 1: Leipzig 1844, Band 2:1847, Band 3:1851

Sintenis, Pfandrecht

Karl Friedrich Ferdinand Sintenis, Handbuch des gemeinen Pfandrechts, Halle 1836

Spindler, Handbuch der bayerischen Geschichte III/3

Handbuch der bayerischen Geschichte, begründet von Max Spindler, neu herausgegeben von Andreas Kraus, Band 3, Teilband 3, 3. Auflage, München 1995

Stintzing, Populäre Literatur

Roderich von Stintzing, Geschichte der populären Literatur des römisch-kanonischen Rechts in Deutschland, unveränderter Neudruck der Ausgabe Leipzig 1867, Aalen 1959

Stintzing/Landsberg, Rechtswissenschaft

Roderich von Stintzing und Ernst Landsberg, Geschichte der deutschen Rechtswissenschaft, 2. Neudruck der Ausgabe München 1880 bis 1884, Aalen 1978

Stobbe, Deutsches Privatrecht

Otto Stobbe, Deutsches Privatrecht, Band 1 - 4: 3. Auflage, Berlin 1893 - 1900, Band 5: 1. + 2. Auflage, Berlin 1885

Stobbe, Geschichte der Rechtsquellen II

Otto Stobbe, Geschichte der deutschen Rechtsquellen, Band 2, Neudruck der Ausgabe Braunschweig 1864, Aalen 1965

Stobbe, Konkursprozeß

Otto Stobbe, Zur Geschichte des älteren deutschen Konkursprozesses, Berlin 1888

## Strätz, Eherechtliche Bestimmungen

Hans-Wolfgang Strätz, Eherechtliche Bestimmungen in den Entwicklungsstufen der ober-ennischen Landtafel, in: Zeitschrift für das gesamte Familienrecht 1984, S. 1176-1179

## Strätz, Vorbericht

Hans-Wolfgang Strätz, Die oberösterreichische Landtafel von 1616/1629 - ein Vorbericht zur Edition, in: Festschrift für Karl Kroeschell zum 60. Geburtstag, Frankfurt a. M./ Bern/ New York/Paris 1987, S. 486 - 503

## Strätz, Wandel des Staatswesens

Hans-Wolfgang Strätz, Die oberösterreichische Landtafel von 1616/1629 als Spiegel des Wandels vom ständisch-dualen zum fürstlich-absoluten Staatswesen, in: Festschrift für Horst Rabe, Frankfurt a. M. 1996, S. 199 - 215

## Sturmberger, Tschernembl

Hans Sturmberger, Georg Erasmus Tschernembl, Religion, Libertät und Widerstand, Linz 1953

## Tigerström, Dotalrecht I/II

Friedrich Wilhelm von Tigerström, Das römische Dotalrecht, Band I: Neudruck der Ausgabe Berlin 1831, Band II: Neudruck der Ausgabe Berlin 1832, Aalen 1983

## Troje, Gemeines Recht und Landesbrauch

Hans Erich Troje, Gemeines Recht und Landesbrauch in Bernhard Walthers (1516 -1584) Traktat „De iure protomiseos“, in: Studien zur europäischen Rechtsgeschichte, herausgegeben von Walter Wilhelm, Frankfurt a. M. 1972, S. 151 -169.

## Trusen, Römisches und partikuläres Recht

Winfried Trusen, Römisches und partikuläres Recht in der Rezeptionszeit, in: Festschrift für Heinrich Lange zum 70. Geburtstag, München 1970, S. 97-120

## Vangerow, Deliberationsfrist

Adolph von Vangerow, Revision der neueren Theorien über gesetzliche Deliberationsfrist, in: Archiv für die civilistische Praxis, Band 22 (1839), S. 151-212

## Vangerow, Pandekten

Adolph von Vangerow, Lehrbuch der Pandekten, 6. Auflage, Band II: Marburg und Leipzig 1863

## Vering, Erbrecht

Friedrich H. Vering, Römisches Erbrecht in historischer und dogmatischer Entwicklung, Heidelberg 1861

## Vering, Gemeines Privatrecht

Friedrich H. Vering, Geschichte und Pandekten des römischen und heutigen gemeinen Privatrechts, 5. Auflage, Mainz 1887

## Wallenrodt, Injurienklagen

C. von Wallenrodt, Die Injurienklagen auf Abbitte, Widerruf und Ehrenerklärung in ihrer Entstehung, Fortbildung und ihrem Verfall, in: Zeitschrift für Rechtsgeschichte, 3. Band, Weimar 1864, S. 238 – 300

## Wesenberg/Wesener, Privatrechtsgeschichte

Wesenberg/Wesener, Neuere deutsche Privatrechtsgeschichte im Rahmen der europäischen Rechtsentwicklung, von der 2. Auflage an bearbeitet von Gunter Wesener, 3. Auflage, Lahr 1976

## Wesener, Beschränkungen der Testierfreiheit

Gunter Wesener, Beschränkungen der Testierfreiheit in deutschen Stadtrechtsreformationen und Landrechten der Rezeptionszeit, in: Festgabe Ulrich v. Lübtow zum 70. Geburtstag, Berlin 1970, S. 569 – 593

## Wesener, Buchbesprechung: Genius

Gunter Wesener, Buchbesprechung zu Klaus Genius, Der Bestandsschutz des Mietverhältnisses in seiner historischen Entwicklung bis zu den Naturrechtskodifikationen, in: Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte (Germanistische Abteilung), 91. Band, Weimar 1974, S. 336 – 341

## Wesener, Bürgschaftsrecht

Gunter Wesener, Die Entwicklung des Bürgschaftsrechts in den altösterreichischen Ländern, in: Recueils de la Societe Jean Bodin pour l'histoire comparative des institutions, Band 29 (1971), S. 673 – 693

## Wesener, Einflüsse und Geltung

Gunter Wesener, Einflüsse und Geltung des römisch-gemeinen Rechts in den altösterreichischen Ländern in der Neuzeit (16. bis 18. Jahrhundert) Wien/Köln 1989

## Wesener, Erbrecht

Gunter Wesener, Geschichte des Erbrechts in Österreich seit der Rezeption, Graz/Köln 1957

## Wesener, Kaufrecht

Gunter Wesener, Der Kauf nach österreichischem Privatrecht des 16. und 17. Jahrhunderts, in: Festschrift für Hermann Hämmerle, Graz 1972, S. 433-449

## Wesener, Konkursrecht

Gunter Wesener, Zur Entwicklung des Konkursrechts in den altösterreichischen Ländern, vornehmlich im 16. und 17. Jahrhundert, in: Festschrift für Hermann Baltit zum 60. Geburtstag, Innsbruck 1978, S. 535 – 556

## Wesener, Landesordnungsentwürfe

Gunter Wesener, Zur Bedeutung der österreichischen Landesordnungsentwürfe des 16. und 17. Jahrhunderts für die neuere Privatrechtsgeschichte, in: Festschrift für Nikolaus Grass zum 60. Geburtstag, Innsbruck/München 1974, S. 613 – 631



**Wesener, Pfandrecht**

Gunter Wesener, Zur Entwicklung des Pfandrechts in den altösterreichischen Ländern, in: Festschrift für Heinrich Demelius zum 80. Geburtstag, Wien 1973, S. 257 – 280

**Wesener, Stellung des Kindes**

Gunter Wesener, Die Stellung des Kindes im Recht der altösterreichischen Länder, in: Recueils de la Societe Jean Bodin pour l'histoire comparative des institutions, Band 36 (1976), S. 453 -492

**Wesener, Vorkaufs- und Einstandsrecht**

Gunter Wesener, Vorkaufs- und Einstandsrecht der „gesippten Freunde“ (jus retractus consan-guinitatis) im Recht der altösterreichischen Länder, in: Gedächtnisschrift für Rudolf Schmidt, Berlin 1966, S. 535 – 550

**Wieacker, Privatrechtsgeschichte**

Franz Wieacker, Privatrechtsgeschichte der Neuzeit, 2. Auflage, Göttingen 1967

**Wiegand, Die Formel „habere fundatum intentionem“**

Wolfgang Wiegand, Herkunft und Ausbreitung der Formel „habere fundatum intentionem“, in: Festschrift für Hermann Krause, Köln/ Wien 1975, S. 126-170

**Wiegand, Rechtsanwendungslehre**

Wolfgang Wiegand, Studien zur Rechtsanwendungslehre der Rezeptionszeit, Ebelsbach 1977